

Der Vorsitzende erinnert daran, dass der Seniorenbeirat zu bestimmten Schwerpunkten Arbeitsgruppen (AG) gebildet hat.

Die Arbeitsgruppe „Sozialführerschein“, in der er mitarbeitet, hat die erste Staffel des Projekts mit der Realschule durchgeführt. Mittlerweile hat die Hauptschule ein eigenes Projekt mit der „Rader Hilfsbörse“ im Rahmen eines Sozialprojektes an der Schule. Nach den Sommerferien soll das Projekt „Sozialführerschein“ mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums durchgeführt werden. Die Abschlussveranstaltung mit der Übergabe des Zertifikats soll gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule stattfinden.

Herr Nipken ergänzt, dass er ein Gespräch mit dem Schulleiter des Gymnasiums, Herrn Fischbach-Städling, geführt hat. Es sollen Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse an dem Projekt teilnehmen. Kurzfristig nach den Sommerferien (12.08.2015) soll eine Informationsveranstaltung mit dem Ziel, bis zu den Herbstferien (05.10. bis 16.10.2015) in den einzelnen Einrichtungen die Praktika zu absolvieren, stattfinden. Im November soll die Verleihung der Zertifikate erfolgen.

Herr Rompf hält den „Sozialführerschein“ für eine gute Einrichtung, fragt aber nach der Nachhaltigkeit.

Der Vorsitzende erläutert, dass mittels der geleisteten Stunden in einer sozialen Einrichtung die Jugendliche Verständnis für soziales Engagement bekommen sollen und eventuell selber einmal ehrenamtliche Arbeit leisten. Zudem kann das Zertifikat zu den Bewerbungsunterlagen gelegt werden.

Herr Nipken gibt zu Bedenken, dass keinesfalls nur Pflegekräfte durch dieses Projekt rekrutiert werden sollen, sondern das Verständnis und der Zugang der jungen Menschen zu anderen, vermeintlich Schwächeren, Alten, Kindern und Gehandicapten gefördert werden soll.

Der Vorsitzende berichtet anschließend von der AG „aktiv altern“, der er ebenfalls angehört. Bewegt älter werden wird in den nächsten Jahren noch wichtiger werden. Sport muss noch stärker ins Alltagsleben integriert werden. Sportliche Angebote sollen demnächst auch im Netzwerkkalender veröffentlicht werden. Des Weiteren will man die Vereine fragen, ob es zwingend ist, eine Mitgliedschaft zu haben, um sportliche Angebote im Verein nutzen zu können, oder ob es auch offene Angebote z.B. auf 10er-Karte geben kann.

Herr Hoffmann wirft ein, dass der TSV schon lange solche offenen Angebote im Jahresprogramm hat.

Herr Antrecht regt an, auch auf die Chöre zuzugehen und diese auf die Möglichkeit der partiellen Mitgliedschaft hinzuweisen.

Frau Sieckendieck fragt nach, ob sich die Vereine beim Seniorenbeirat melden sollen.

Herr Winterhagen erläutert, dass der Stadtsportverband an die einzelnen Vereine herantritt und nachfragt, wer so etwas anbieten möchte. Gesammelt werden die Angebote bei „aktiv 55 plus“ und von dort an Interessierte weitergegeben bzw. im „Netzwerkkalender“ aufgeführt.

In der AG „Kontakt zur LSV“ arbeiten der Vorsitzende und seine Stellvertreterin mit. Beide berichten regelmäßig in den Sitzungen über Aktivitäten der Landesseniorenvertretung.

Herr Winterhagen berichtet, dass die AG „Wohnen im Alter“ am 25.06.2015 nach Bochum zu einem zweistündigen Gespräch in die Beratungsstelle für nachbarschaftliche Wohnprojekte fährt. Ferner wird sich die AG das „Lindlarer Model“ anschauen. Dort tauschen Senioren ihre Häuser gegen stadtnahe Wohnungen.

Von der AG „Asyl“ berichtet Frau Sieckendieck. Sie war für den Seniorenbeirat bei einer Veranstaltung der Stadt am 18.05.2015. Dort sollten Patenschaften für Asylbewerber initiiert werden. Herr Sebastian Michaelis, städtischer Sozialarbeiter, wurde vorgestellt. Ferner wurde darauf verwiesen, dass die Zahl der Asylbewerber von 45 auf 122 gestiegen sei. Es handelt sich dabei um Menschen aus 28 Nationen. Die 18 bis 65 Jahre alten Asylbewerber sind hauptsächlich in der Neustraße untergebracht. Es soll kurzfristig ein zweites Treffen anberaumt werden. Erfreulich ist, dass der vorbereitende Deutschunterricht für Asylbewerber mit Frau Hall und Frau Röhlig im Wartburghaus gut angelaufen ist. Nach diesem Vorbereitungskurs können die Asylbewerber dann in der Kreisvolkshochschule an einem Deutschkurs teilnehmen. Herr Ottmann hat Sachspenden gesammelt, für die er einen Lagerplatz sucht. Bislang hat er die Sachen in fünf Garagen zwischengelagert.

Herr Winterhagen hat den Eindruck, dass ein Koordinator fehlt. Nach der ersten Sitzung sollte Herr Michaelis die Hilfe koordinieren. In Hückeswagen gibt es eine halbe Stelle in der Verwaltung, die sich um die Ehrenamtlichen kümmert und die Arbeit koordiniert. Das wäre doch auch für Radevormwald ein gangbarer Weg. Sportvereine bekommen für Asylbewerber und Flüchtlinge je Person 500,- € vom Kreis für die sportliche Erstausrüstung. Dies sollte man kommunizieren.

Herr Pavenstedt verweist darauf, dass man sich bei der ersten Zusammenkunft geeinigt hat, nicht wie wild Sachspenden zu sammeln, sondern dass die Asylbewerber gefragt werden, was sie benötigen und dann gezielt auf Spendensuche gegangen wird. So entstehen keine Spendenhalden.

Frau Sieckendieck merkt an, dass die Asylbewerber eine Grundausrüstung von der Stadt erhalten. Nur was darüber hinaus benötigt wird, sollte durch Spenden abgedeckt werden.

Frau Greif findet, dass die Idee doch ursprünglich war, dass sich Menschen um Menschen kümmern. Den Kontakt zwischen Asylbewerber und Ehrenamtlichen sollte der städtische Sozialarbeiter herstellen.

Herr Hoffmann empfiehlt, dass man sich mit der Stadt Hückeswagen austauscht und gute Ansätze übernimmt.

Frau Sieckendieck betont nochmals, dass eine Schaltstelle, eine Koordination fehlt.

Frau Ronge-Bartsch berichtet, dass sich die Teilnehmer des Sprachkurses sich auch auf einen Kaffee oder zum Frühstück treffen.

Die AG „barrierearme Stadt“ sieht ihre Aufgabe nicht nur in Bordsteinabsenkungen sondern vor allem darin, dass Menschen Zugang zu allen Bereichen haben sollen, führt der Vorsitzende aus. Das Projekt der Polizei „Kriminalitätsprävention für Ältere“ wird am 08.07.2015 in Hückeswagen vorgestellt. In Radevormwald wird es zu einem späteren Zeitpunkt auch Veranstaltung geben, die aber dezentral in Seniorenwohntzentren und in Wohnhäusern, die betreutes Wohnen anbieten, abgehalten werden sollen. Auch die neu eingerichtete Teilzeitstelle bei „aktiv55plus“, die vom Sana-Krankenhaus finanziert wird, die für aktivierende Hausbesuche genutzt werden soll, hilft Barrieren im Kopf abzubauen und trägt zu einer „barrierearmen Stadt“ bei.